

Neue Ergebnisse der Studie „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“ 2014



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Wir danken Ihnen, dass Sie nun schon seit mehreren Jahren an unserer großen wissenschaftlichen Umfrage teilnehmen. Dank Ihrer Unterstützung können wir vielfältige und wichtige Erkenntnisse gewinnen über das Leben der Menschen in Deutschland. Einen Auszug der Ergebnisse finden Sie auf den folgenden Seiten.

Disko, Job, Internet: Wo finden sich Paare?

Schon in der ersten Broschüre 2010 haben wir Ihnen berichtet, wie viele der Befragten einen Partner oder eine Partnerin haben: Damals waren es 26% der Jugendlichen sowie 76% der Erwachsenen. Inzwischen sind die Befragten vier Jahre älter, und nun haben 48% der 19-21-Jährigen und 80% der Befragten über 30

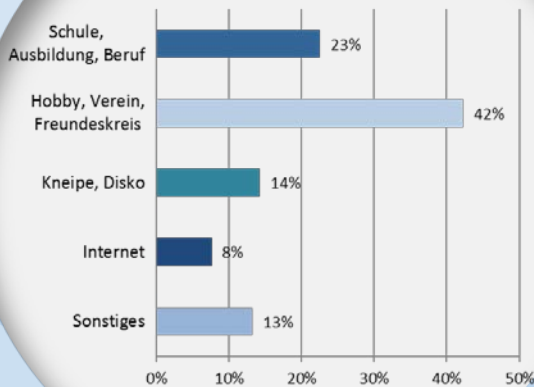
einen Partner oder eine Partnerin. Gerade in der Gruppe der jüngsten Befragten hat sich viel getan: Ein Drittel der Beziehungen, über die seit Beginn der Studie berichtet wurde, sind zwischenzeitlich wieder auseinander gegangen. Gleichzeitig sind viele neue Beziehungen entstanden. Die Hälfte der 19-21-Jährigen, die aktuell einen Partner oder eine Partnerin haben, haben diese Beziehung innerhalb des letzten Jahres begonnen.

Doch wo haben sich diese Paare kennen gelernt? Unsere Befragung zeigt, dass die meisten Beziehungen in der Freizeit entstehen, etwa über ein gemeinsames Hobby oder bei Treffen im Freundeskreis. 42% aller Befragten haben ihren Partner so kennen gelernt. Aber auch in Schule und Beruf entstehen Partnerschaften, wie die Abbildung zeigt: Immerhin 23% der Befragten geben an, ihren Partner in der Schule oder Ausbildung oder über ihren Beruf kennen gelernt zu haben. Diskos und Kneipen, aber auch das Internet werden seltener als der Ort des Kennenlernens genannt. 14% der Paare haben sich in der Disko oder Kneipe gefunden und 8% über das Internet.

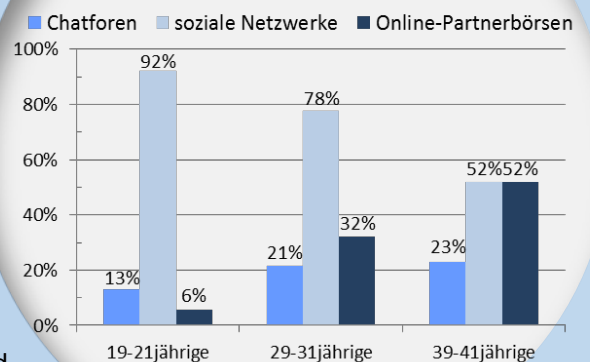
Das Internet nutzen etwa 26% der Singles in unserer Studie, um zu flirten oder einen Partner zu finden. Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt es hierbei kaum, doch unterscheiden sich die jüngeren von den älteren Befragten deutlich dadurch, auf welche Weise sie das Internet zur Partnersuche einsetzen, wie die Abbildung zeigt: In der Gruppe der 19-21-Jährigen gaben 92% der „Internet-Flirter“ an, in sozialen Netzwerken nach einem Partner Ausschau zu halten, in der mittleren Gruppe 78% und in der Gruppe der 39-41-Jährigen 52%. Dagegen nutzen die jüngeren Befragten Online-Partnerbörsen kaum, während dies von jedem zweiten der 39-41-jährigen Befragten angegeben wurde, die das Internet zum Flirten nutzen. Chatforen hingegen spielen bei der Partnersuche im Internet in allen Altersgruppen nur eine untergeordnete Rolle: Nur 13-23% der Befragten gaben an, diese Möglichkeit zum Flirten zu nutzen.

Offenbar legen bei Beginn einer Partnerschaft gerade Menschen, die sich über das Internet gefunden haben, Wert darauf, viel über den potentiellen Partner zu erfahren: 55% der entsprechenden Befragten haben versucht, viel über Interessen und Persönlichkeit des zukünftigen Partners zu erfahren, und 45% wollten auch seine Schwächen kennen lernen. Ist die Beziehung über Freunde oder Beruf entstanden, holten dagegen nur 28% der Personen Informationen über Interessen und Persönlichkeit, und 20% über die Schwächen des zukünftigen Partners ein.

Wo lernen sich Paare kennen?



Internetnutzung zum Flirten

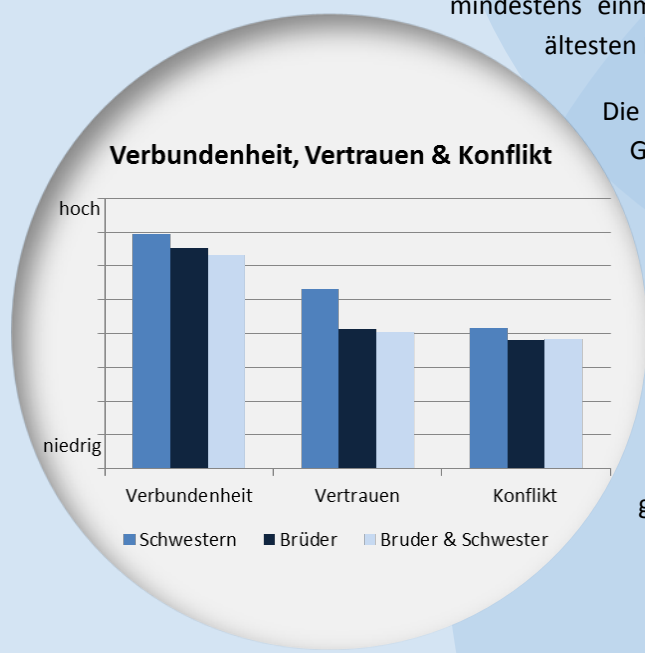
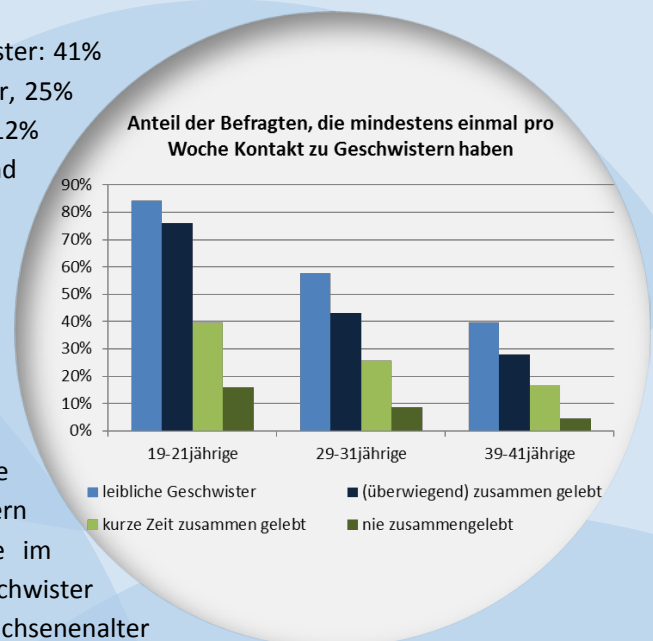


Was beeinflusst die Beziehung zwischen erwachsenen Geschwistern?

In der letzten Befragung haben wir erstmals einen Schwerpunkt auf die Geschwister unserer Befragten gelegt. Möchte man ein vollständiges Bild des Beziehungsgeflechts eines Menschen zeichnen, dürfen die Geschwister natürlich nicht fehlen: Sie verbringen einen großen Teil der Kindheit und Jugend zusammen, haben dieselbe Familiengeschichte und sind auch genetisch miteinander verwandt. Geschwister können beste Freunde oder Konkurrenten sein, ihre Lebensentwürfe ähnlich oder auch sehr gegensätzlich. Im Gegensatz zu Freundschaften lassen sich Verwandtschaftsbeziehungen nicht aufkündigen, doch können Geschwisterbeziehungen ganz unterschiedlich sein und sich im Lauf des Lebens wandeln.

Die Mehrheit der Befragten unserer Studie hat Geschwister: 41% der Befragten nennen einen Bruder oder eine Schwester, 25% der Befragten haben zwei Geschwister, 12% drei und 12% vier oder mehr Geschwister. Etwa 10% der Befragten sind Einzelkinder. Gefragt war hier nicht nur nach leiblichen Geschwistern, sondern auch nach Halb-, Stief- und Adoptivgeschwistern. 76% der genannten Geschwister sind leibliche Geschwister, 18% Halbgeschwister und 5% Stiefgeschwister. Knapp 1% sind Adoptivgeschwister.

Die gemeinsame Biographie spielt eine große Rolle für die Beziehung zwischen erwachsenen Geschwistern: Die Befragten haben öfter Kontakt zu leiblichen Geschwistern oder zu Halb- und Stiefgeschwistern, mit denen sie im gleichen Haushalt aufgewachsen sind. Haben Halbgeschwister nie zusammengelebt, besteht ein enger Kontakt im Erwachsenenalter nur in 10-15% der Fälle. Auffällig ist zudem die Entwicklung der Kontakthäufigkeit mit dem Alter der Befragten: Während die jüngsten Befragten zu ihren leiblichen Geschwistern noch in 84% der Fälle mindestens einmal in der Woche Kontakt haben, trifft dies bei den ältesten Befragten nur noch auf knapp 40% der Fälle zu.

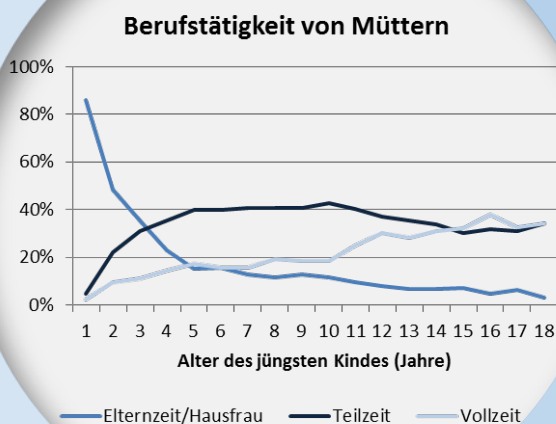


Die zweite Grafik zeigt, wie die Qualität der Geschwisterbeziehung sich unterscheidet, je nachdem ob es sich um zwei Brüder, zwei Schwestern oder einen Bruder und eine Schwester handelt: Schwestern haben offenbar als Erwachsene im Durchschnitt das engste Verhältnis. Dies zeigt sich in der Verbundenheit und dem Maß, in dem über persönliche Dinge gesprochen wird, bringt aber auch die höchste Konflikthäufigkeit mit sich. Dagegen sind Verbundenheit und Vertrauen, aber auch Konflikte am geringsten bei gemischtgeschlechtlichen Geschwisterpaaren.

Wann nehmen Mütter ihre Berufstätigkeit wieder auf?

Jedes Jahr fragen wir Sie nach Ihrer Berufstätigkeit. Vergleicht man diese Angaben über die Jahre hinweg, so kann man beispielsweise nachzeichnen, wie sich die Berufstätigkeit von Müttern mit dem Alter ihrer Kinder verändert. Nach der Geburt bleiben die meisten Frauen einige Zeit zu Hause, wie die Grafik zeigt. Ab dem dritten Lebensjahr des jüngsten Kindes jedoch arbeitet die Mehrheit der Mütter wieder, wobei die Teilzeittätigkeit zu diesem Zeitpunkt überwiegt.

Erst wenn das jüngste Kind 15 Jahre alt ist, ist Vollzeit wieder häufiger als Teilzeit, wie man in der Grafik an dem Schnittpunkt der dunkelblauen und der hellblauen Linie erkennt.



Zwischen Ost- und Westdeutschland lassen sich in dieser Hinsicht große Unterschiede feststellen: In Ostdeutschland beginnt die Mehrheit der Frauen schon im zweiten Lebensjahr des Kindes zu arbeiten, und Vollzeittätigkeit ist ab diesem Zeitpunkt genauso häufig wie Teilzeittätigkeit. Mütter in Westdeutschland nehmen ihre Berufstätigkeit erst etwas später wieder auf, typischerweise erst nach dem dritten Geburtstag des dritten Kindes, wählen in der Mehrheit der Fälle eine Teilzeitbeschäftigung und wechseln auch später seltener in die Vollzeittätigkeit zurück.

Weitere Informationen und Ansprechpartner

Wir würden uns freuen, wenn Sie auch weiterhin an unserer Studie teilnehmen würden. In nächster Zeit wird Sie erneut ein Interviewer oder eine Interviewerin kontaktieren und Sie um Ihre Mitwirkung bitten.

Für den Erfolg dieser Studie ist es von großer Bedeutung, dass Sie jedes Jahr unsere Fragen beantworten. Nur auf diese Weise lassen sich Entwicklungen in den verschiedenen Lebensbereichen wirklich nachzeichnen. Das Gleiche gilt für die Teilnahme Ihres Partners bzw. Ihrer Partnerin, Ihrer Kinder sowie Ihrer Eltern. Die meisten Analysen sind überhaupt erst möglich, wenn wir regelmäßig Angaben von Ihnen erhalten und wir zugleich unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen können.

Mehr Informationen zur unserer Studie und weitere Ergebnisse finden Sie im Internet unter: <http://www.beziehungen-familienleben.de>.

Falls Sie Fragen haben, aber auch wenn Sie uns Anregungen oder Hinweise geben möchten, stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung:

Dr. Jana Brix
TNS Infratest Sozialforschung GmbH
Landsberger Str. 284
80687 München
089 5600 – 1518
Jana.Suckow@tns-infratest.com

Dr. Laura Castiglioni
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Soziologie
80801 München
089 2180 - 1294
Laura.Castiglioni@soziologie.uni-muenchen.de